

Selma Mahlknecht

Die Prinzessin in der Krise

Eine märchenhafte Ökonomödie

E 1145

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Der König ist tot. Und hinterlässt seiner Tochter und Erbin nichts außer einem Haufen Schulden und einer Menge unerledigter Vorhaben. Protzwitha ist mit alledem heillos überfordert in ihrer neuen Rolle, möchte aber unbedingt ihren prunkvollen Lebensstil beibehalten.

Auch ihre Stiefschwester kann ihr da nicht helfen. Faulrun nämlich sorgt sich hauptsächlich um ihre Schönheit, für die der von ihr angebetete Hofstylist Haarbrecht zuständig ist. Dieser zitiert gern Klassiker, charmiert aber auch gleichzeitig Faulruns Mutter, Nährtrude. Zum Hofstaat gehören außerdem die schlaue Palastkatze Klemmhilde und die aufmüpfige Magd Schindegard, die Unwirsche.

Als die brenzlige Lage, in der das Königreich steckt, besprochen werden soll, klopft es an der Tür. Ramschbert, der Gewerkschaftszwerg, stellt zum Verdruss aller auch noch hohe Forderungen an die Kronprinzessin. Sie findet ihn zwar unheimlich attraktiv, was auf Gegenseitigkeit beruht, aber die Interessenskonflikte sind gewaltig! Also muss nach einem reichen Prinzen Ausschau gehalten werden, der das Reich retten soll. Prinz Mutlos hat zwar den nötigen Schotter, ist aber ansonsten ein Weichei und lässt sich lieber von Schindegard der Unwirschen regieren.

Dass am Ende doch noch alles gut wird, und das Königreich ein neues Herrscherpaar bekommt, liegt nicht zuletzt an zwei weiteren starken Frauen: der Fee Kredittchen alias böse Hexe Debita und der Bio-Bäuerin Suurliesl alias Gute Fee Generöschchen.

Spieltyp: Märchen
Bühnenbild: Ein Schloss, Wald
Spieler: 7w 3m, Mehrfachbesetzung möglich
Spieltdauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 11 Bücher zzgl. Gebühr

Personen:

Protzwitha die Prunkvolle, Kronprinzessin
Nährtrude die Rührige, Protzwithas Stiefmutter
Faulrun die Saumselige, Protzwithas Stiefschwester
Klemmhilde, Finanzmieze
Schindegard die Unwirsche, Haus- und Hofzofe
Suurliesl, Biobäuerin
Haarbrecht der Prachtige, Hofstylist
Ramschbert der Willige, Gezwergschaftsvertreter
Prinz Mutlos von Zauder
Kredittchen, gute Fee

Bühnenbilder:

Märchenschloss, Thronsaal
Märchenwald

Etwas zum Schauspiel-Stil:

Dieses Märchen hat groteske Züge und darf und soll auch entsprechend gespielt werden. Übertreibungen und Pathos sind daher an manchen Stellen nicht nur erlaubt, sondern erwünscht. Ebenso erwünscht sind Brechungen der Szene - die Zuschauer sind nicht hinter einer unsichtbaren Wand abgeschottet, nein, sie werden von den Figuren bewusst wahrgenommen und in das Spiel eingebunden. Davon zeugen die Off-Erzählungen am Beginn jeder Szene, aber auch während der Szenen kann es immer wieder einmal Blicke ins Publikum geben, die eine "verschwörerische" Nähe herstellen.

Figurenbeschreibung:

Gute Fee Kredittchen / böse Hexe Debita:

Die Hexe kann sich mit einem magischen Anhänger in die Fee verwandeln, aber es ist eine Rolle, in der sie nicht ganz glaubwürdig ist. Sie versucht es mit einer zuckersüßen Art, die aber, da sie nicht authentisch ist, schnell in Bosheit umschlägt. Als Hexe ist Debita mehr in ihrem Element. Sie ist nicht wirklich böse, sondern eher einsam. Sie hat einen sehr ausgeprägten Putz- und Hygienefimmel und sieht überall Staub, auch da, wo keiner ist. Sie ekelt sich leicht, weswegen sie auch sich selbst viel wäscht. Das heißt aber nicht, dass sie sonderlich schön gestylt wäre, sie ist einfach nur sauber und "glatt". Sie mag auch Prunk, aber auch hier hat sie keinen Geschmack.

Stil: viel Schmuck, schwarze Augenbrauen, geschminkt, mit Bart

Prinzessin Faulrun die Saumselige:

Wie der Name schon sagt, ist Faulrun sehr bequem. Sie ist nicht unfreundlich oder böse, aber sie will ihre Ruhe haben. Ihre Stiefschwester Protzwitha, die sehr gestresst ist, nervt sie. Für die Krise interessiert sie sich überhaupt nicht. Sie mag

es lieber gemütlich und ruhig. Ihre große Liebe ist Haarbrecht, dem sie stundenlang zu Füßen liegen kann. Nur für ihn ist sie bereit, ihre Passivität zu überwinden.

Stil: weich, flauschig, fellig, kindlich, nett, zarte Stoffe

Prinzessin Protzwitha die Prunkvolle:

Protzwitha ist eine "Macherin". Sie steckt voller Energie. Sie sieht sich nach dem Tod ihres (zu Unrecht) hoch verehrten Vaters von lauter Feinden umgeben (ebenfalls zu Unrecht), sie gibt sich kämpferisch und hart. Als sie den Adoptivzweig Ramschbert kennenlernt, ist es Liebe auf den ersten Blick, doch ihr Stolz lässt nicht zu, dass sie es offen zeigt (Ramschbert ist als Zwerg weit unter ihrer Würde). Da Protzwitha nichts vom Herrschen versteht (dafür aber umso mehr vom Rumkommandieren), vertraut sie sich Klemmhilde an, aber sie hat immer ein etwas ungutes Gefühl dabei.

Stil: hart, dunkel, schwarz, rot, Leder, Corsage

Stiefmutter Nährtrude die Rührige:

Nährtrude ist fürsorglich, lieb, zuckersüß und immer um das Wohl aller besorgt. Wie Faulrun interessiert auch sie sich nicht für die Krise, ihr ist nur wichtig, dass es immer genug Kuchen gibt. Sie mag Tiere, Kinder, Süßigkeiten und ihre kleine biedermeierliche Welt (insofern liebt sie: kochen, basteln, dekorieren, selberrichten).

Stil: süß, bonbonfarben, Schleifen, Glitzer, kindlich, ein bisschen wie Renate Giacomuzzi Hirsch.

Haarbrecht der Prächtige:

Haarbrecht hält sich selbst für ein ästhetisches Universalgenie. Er liebt es, große Geister zu zitieren und ist von einem großen Bildungsdünkel erfüllt. Die, die seinen Vorstellungen nicht entsprechen, verachtet er. Solange er als "Zauberspiegel" arbeitet, gibt er sich elitär und erhaben. Menschen, die rangmäßig über ihm stehen, umschmeichelt er. Als er als "blaue Blume" gezwungenermaßen auch mit dem Fußvolk in Kontakt treten muss, ist er eher herablassend und leicht genervt. Faulruns Liebe erwidert er insofern, als er es liebt, geliebt zu werden. Dabei geht er nach dem Motto vor: "Je mehr, desto besser".

Stil: gepflegt, geschminkt, eher "retro" und "genialisch"

Suurliesl / Generöschchen:

Suurliesl ist eine bäuerliche, verschrobene Frau, die sehr einsiedlerisch wirkt, fast furchteinflößend, dabei ist sie aber keineswegs böse, sondern einfach ziemlich rustikal. Auch in ihrer Gestalt als gute Fee Generöschchen ändert sich ihr Aussehen nur insofern, als sie auf die Augenklappe verzichtet und nicht ganz so zerzaust auftritt, sie ist nie eine rosarote Elfe, die Glitzerchen versprüht. In ihrem Leben hat ihre Selbstverwirklichung immer eine große Rolle gespielt, weswegen sie auch bereit war, ihren Mann und ihren Sohn zu verlassen, um ihrer Bestimmung zu folgen. Sie ist freundlich, aber streng und sehr pädagogisch veranlagt, weswegen sie gerne andere belehrt, abkanzelt und notfalls auch bestraft.

Stil: zerzaust, "alternativ", Augenklappe

Klemmhilde:

Klemmhilde ist die Palast-Katze, die Nährtrude von Suurliesl geschenkt bekommen hat. Sie ist zunächst einmal eine typische Katze: eigenwillig, faul, ein bisschen verfressen. Sie ist nicht sehr mitfühlend, denkt in erster Linie an sich selbst. Sie ist schlau und verschlagen, aber nicht böse, sondern raffiniert.

Stil: nicht zu sexy, fellig, nett, aber auch irgendwie wild und geheimnisvoll - nicht schwarz

Ramschbert der Willige:

Ramschbert ist Gezwergschaffter und sozial engagiert. Allerdings entspricht er keineswegs den Vorstellungen von einem Zwerg, er ist dafür viel zu groß - tatsächlich ist er auch nur ein Adoptivzweig. Er kämpft für die Arbeiterklasse, und daher passt es ihm gar nicht, dass er sich in Prinzessin Protzwitha verliebt. Er versucht (vergeblich) dagegen anzukämpfen. Im Laufe der Handlung arbeitet er als "fliegendes Einhorn", was ihm mächtig auf den Geist geht. Erst zum Schluss kann er seinen Traum wahr machen und das sein, was er immer sein wollte, nämlich ein ritterlicher Streiter für die Gerechtigkeit.

Stil: je nach Rolle: Zwerg: Zopf (evtl. im offenen Haar), große Mütze; Einhorn: halbherzig, kitschiges, aber verunglücktes Einhornkostüm; Ritter: roter Umhang mit langem Schwert

Prinz Mutlos von Zauder:

Prinz Mutlos ist ein schüchterner, älterer Mann, der immer noch wie ein Milchbubi auftritt. Einen guten Anteil daran hat seine blonde Prinz-Eisenherz-Perücke, die er die ganze Zeit trägt. Er ist (auch aufgrund seines frühen Mutterverlusts) unterwürfig veranlagt und träumt von einer Frau, die ihm zeigt, wo es lang geht.

Stil: Prinz-Eisenherz-Frisur, ihm ist alles irgendwie zu groß, zu weit, zu schwer

Schindegard die Unwirsche:

Schindegard ist stark, dominant und selbstbewusst und entspricht überhaupt nicht der Vorstellung einer "Magd". Sie gibt patzige und freche Antworten, drückt sich teilweise vulgär aus, hat keinerlei Angst oder Scheu vor "übergeordneten Respektspersonen" und neigt dazu, andere heruzukommandieren. Deswegen kracht sie auch ab und zu mit Protzwitha zusammen, da sie sich nicht unterordnen kann.

1. Szene

Märchenschloss, Thronsaal.

A Protzwitha, Haarbrecht, Faulrun

(Der Thronsaal liegt im Halbdunkel. Prinzessin Protzwitha liegt, für das Publikum unsichtbar, mit einem Mikrophon auf dem Sofa (Rückenlehne des Sofas dem Publikum zugewandt) und erzählt die Geschichte ihres Vaters Prasswig des Bodenlosen)

Protzwitha:

Es war einmal ein weiser und mächtiger König namens Prasswig der Bodenlose. In seinem Reich herrschten Frieden, Freude und Wohlstand. Die Untertanen liebten ihren König und er liebte seine Untertanen. Doch Prasswig war nicht nur ein großzügiger König, er hatte auch große Pläne. Sein Lebenstraum war es, den mächtigen Feenberg, das größte Bergmassiv des Reiches, mit einem Tunnel zu durchbohren. Seit zehn Jahren hatten sich Heerscharen von Zwergen an dieses Jahrhundertwerk gemacht, und voller Freude sah Prasswig der Bodenlose, wie sein Traum sich zu erfüllen begann. Und wenn er nicht gestorben ist, dann ...

(Sie bricht ab. Dann setzt sie sich auf. Jetzt erst sehen wir die Prinzessin: Sie ist schwarz gekleidet und trägt

offenbar Trauer. Sie wirkt insgesamt sehr geknickt und deprimiert, allerdings nicht weinerlich, sondern eher auf eine allgemein depressive Art)

Und wenn er nicht gestorben wäre, dann ...

(Sie bemerkt das Publikum. Jetzt wendet sie sich direkt an die Zuschauer)

Ja, ganz recht. Ihr kommt zu spät. Das Märchen ist aus. Der König ist tot. Es gibt nichts mehr zu sehen. Ihr könnt heimgehen. Na, los. Da bin jetzt nur noch ich. Protzwitha. Protzwitha die Prunkvolle. Seine Tochter und Erbin. Aber wie kann man ein solches Erbe antreten? Einen besseren König wird dieses Reich nicht finden. Er war der hellste Stern am Firmament, das weißeste Edelweiß am Berg, der schönste Hirsch im Wald ...

(Faulrun kommt dazu; diese Leier hört sie seit Tagen. Sie ergänzt gelangweilt)

Faulrun:

... der größte Stier im Stall, die dickste Kartoffel im Acker.

Protzwitha:

(genervt)

Oh, toll. Darf ich vorstellen: Faulrun die Saumselige. Meine Stiefschwester. Ja, ganz recht. Das hier ist so eine Art von Märchen: Wo die gute Prinzessin mit ihrer bösen Stiefmutter und der hinterhältigen Stiefschwester zusammenleben muss.

(direkt zu Faulrun)

Glaubst du, ich weiß nicht, was eure Pläne sind? Ihr wollt mich weghaben, um den Thron an euch zu reißen.

Faulrun:

Aber warum sollten wir, Schwesterherz? Was hab ich von deinem Thron?

Protzwitha:

Du willst Königin werden!

Faulrun:

Will ich nicht. Viel zu anstrengend. Außerdem müsste ich dann einen Prinzen heiraten oder wenigstens einen Ritter. Aber ich habe meine wahre Liebe schon längst gefunden.

(Mit diesen Worten geht sie zum Schminktisch und klappt ihn auf. Hinter dem Spiegel sitzt Haarbrecht. Faulrun strahlt ihn an)

Haarbrecht:

Mein schönes Fräulein, darf ich's wagen, mein armes Styling Ihr anzutragen¹?

Faulrun:

Bin zwar kein Fräulein, aber schön, dass toll gestylt ich mich werd' sehn.

Protzwitha:

O Gott, jetzt geht das wieder los.

Haarbrecht:

Für heute hätte ich mir einen klassischen Flechtkranz á la Parisienne vorgestellt, Modell Charles Perrault. Oder doch lieber eine schlichte deutsche Zopffrisur im Rapunzelstil?

Faulrun:

Was immer dir vorschwebt, ich lass mich überraschen.

Haarbrecht:

Gut, dann wollen wir mal sehen ... Wo sind denn die Haarnadeln ...

(Haarbrecht bemerkt das Publikum)

Potzblitz und nanu! Wir haben Publikum?

Faulrun:

Oh, Ja, stimmt. Ach, acht nicht drauf.

Haarbrecht:

Keine Sorge, mein Augensterne. Odi profanum vulgus et arceo².

Faulrun:

Ich liebe es, wenn du Homer zitierst.

Haarbrecht:

Horaz, Liebes, Horaz.

Faulrun:

Du bist so gebildet.

Haarbrecht:

Ja. Ganz im Gegensatz zu deiner Schwester. Sie hat mich den Zuschauern noch nicht einmal vorgestellt.

Protzwitha:

Ist das jetzt meine Aufgabe, oder wie?

Haarbrecht:

Na, du hast doch hier angefangen zu erzählen. Stilistisch übrigens mehr als fragwürdig. Du hast noch nicht eine literarische Anspielung gebracht.

Protzwitha:

Das machst ja du für uns alle.

Haarbrecht:

Ich versuche nur, das Niveau zu heben. - Darf ich jetzt bitten ...

Protzwitha:

Na schön. Liebes Publikum, das hier ist Haarbrecht der Prachtige.

Haarbrecht:

(ins Publikum winkend und soufflierend)
... seines Zeichens ...

Protzwitha:

... seines Zeichens ... das klingt blöd. Haarbrecht ist unser Friseur.

Haarbrecht:

Hofstylist!

Protzwitha:

... und Klugscheißer.

Haarbrecht:

Da sinkt es dahin, das Niveau.

(Haarbrecht beginnt, Faulrun zu frisieren)

Faulrun:

Ach, lass sie doch. Protzwitha ist noch immer depressiv.

Haarbrecht:

Ja, ich weiß. Trauer muss Protzwitha tragen³.

1 Frei nach Goethe, Faust

2 Horaz, Carmina 3,1,1

Faulrun:

Man kann's natürlich auch übertreiben. Er war nämlich gar kein so toller König, der gute Prasswig.

Protzwitha:

Was redest du da?

Faulrun:

Die Wahrheit. Er war ein Großkotz und Tyrann. Und er ist ständig anderen Frauen nachgelaufen. Sogar mir hat er nachgestellt.

Protzwitha:

Das lügst du!

Faulrun:

Warum sollte ich?

Protzwitha:

Du weißt ganz genau, dass alles nur die Schuld deiner Mutter ist!

Faulrun:

Oh ja, richtig, Mutter ist an allem Schuld!

Haarbrecht:

Stillhalten, Herzblatt, sonst verrutscht mir der Scheitel!

Protzwitha:

Wenn deine Mutter meinem Vater eine bessere Gefährtin gewesen wäre, hätte er niemals auswärts sein Glück versucht.

Faulrun:

Ach, Mutter war doch viel zu gut für ihn. Er hat sie gar nicht verdient.

Protzwitha:

Lüge! Er war ein Mann, nimmt alles nur in allem, ich werde nimmer seinesgleichen sehen⁴.

Haarbrecht:

Endlich mal ein bisschen Shakespeare.

Faulrun:

Du machst dir nur was vor.

Protzwitha:

Ziege.

Faulrun:

Kuh.

B Protzwitha, Haarbrecht, Faulrun, Nährtrude

(Nährtrude tritt auf. Sie trägt einen Kuchen.

Nährtrude:

Aber Mädchen, so redet doch keine Prinzessin)

Protzwitha:

(grummelnd)

Auftritt der bösen Stiefmutter.

Haarbrecht:

(korrigierend)

Ihre Königliche Hoheit, Nährtrude die Rührige.

Nährtrude:

Wie geht es dir heute, Protzwitha? Du siehst so traurig aus.

Protzwitha:

Och, ich weiß auch nicht. Man könnte glauben, jemand sei gestorben.

Nährtrude:

Und dann immer dieses Schwarz. Das macht dich ganz blass.

Protzwitha:

Ja, du machst das viel besser. Rosa schreit ja von weitem: "Hier kommt die trauernde Witwe."

Haarbrecht:

Jetzt sei doch nicht so ungerecht. Deiner Mutter steht nun mal kein Schwarz.

Protzwitha:

Sie ist nicht meine Mutter.

Haarbrecht:

Mit diesem Rosenteint muss sie einfach Blumenfarben tragen - ist sie doch selbst die schönste Blume von allen.

Nährtrude:

(geschmeichelt)

Ach, Haarbrecht ...

Faulrun:

(etwas eifersüchtig)

Ich dachte, ich bin die schönste Blume hier.

Haarbrecht:

Das bist du auch, Liebes. Aber du und deine Mutter seid wie zwei Blüten am selben Strauch, eine überstrahlt die andere.

Protzwitha:

Ich übergeb mich gleich.

Faulrun:

Da kommt dann wohl nur Gift und Galle.

Nährtrude:

(wieder zu Protzwitha)

Hast du wieder nicht gefrühstückt?

Protzwitha:

Doch, einen Clown. Deswegen bin ich heute so lustig.

Nährtrude:

Du musst mehr essen, junge Dame! Gutes Essen macht Sorgen vergessen. Hier, ich habe dir einen Kuchen gebacken.

Protzwitha:

Nicht schon wieder!

Nährtrude:

Komm, gib dir einen Ruck. Nur ein kleines Stückchen.

Protzwitha:

(das Gesicht verziehend)

liih.

Nährtrude:

Du hast doch noch gar nicht probiert. Schau nur, wie schön der Teig geworden ist, flaumig und gelb. Ich verwende immer sechs Eier. Bioeier von Suurliesls glücklichen Hühnern.

3 "Trauer muss Elektra tragen", O'Neill, Eugene

4 Shakespeare, Hamlet

Protzwitha:

Einer Frau mit dem Namen Suurliesl würde ich keine Eier abkaufen.

Nährtrude:

Aber Suurliesl ist hochseriös! Sie hat jedes Huhn von Hand aufgezogen. Ihr Betrieb ist vorbildlich geführt, davon konnte ich mich selbst überzeugen. Schade, dass du bei der Besichtigung nicht dabei warst. Faulrun war auch ganz begeistert, nicht wahr, Faulrun?

Faulrun:

(träge)

Absolut begeistert.

Nährtrude:

Und dann hat Suurliesl ihr auch noch die Katze geschenkt.

Faulrun:

Nein, falsch, sie hat die Katze dir geschenkt, Mutter.

Nährtrude:

Ach so? Ich dachte, du wolltest sie haben.

Faulrun:

Ja, zuerst schon. Aber als ich dann gemerkt habe, dass man so ein Vieh ja auch füttern muss, dachte ich, das ist doch eher etwas für dich.

Nährtrude:

Jetzt, wo du es sagst: Wo ist sie eigentlich, die Katze?

Haarbrecht:

(etwas angewidert)

Macht Euch doch um diesen felis silvestris keine Gedanken, Hoheit. Er streicht wohl wieder streunend durch die Straßen, Stallgeruch verströmend.

Nährtrude:

(lockend)

Ja, wo steckt denn mein Mildchen? Milde, Milde, Milde ...

(Die Katze kommt nicht)

Nährtrude:

Wo steckt sie nur?

Faulrun:

Vielleicht ist sie ja mit Raffhelm dem Großmütigen durchgebrannt. Der ist nämlich auch verschwunden.

Protzwitha:

(alarmiert)

Wie, der ist verschwunden?

Faulrun:

Ja, halt weg. Gestern Nacht. Ich dachte, das weißt du.

Protzwitha:

Und das sagst du so seelenruhig!

Faulrun:

Ja, soll ich mich aufregen? Dann ist nur meine Frisur im Eimer.

Protzwitha:

Na, klar. Unser Finanzminister ist weg, aber Hauptsache, die Frisur hält. - Schindegard!

C Protzwitha, Haarbrecht, Faulrun, Nährtrude, Schindegard

(Schindegard tritt auf)

Haarbrecht:

(dem Publikum erklärend, herablassend)

Schindegard die Unwirsche. Unsere ... naja ... Haus- und Hofzofe.

Schindegard:

Ja?

Protzwitha:

Raffhelm der Großmütige ist angeblich verschwunden. Überprüf das!

Schindegard:

(mit einem halbherzigen Knicks)

Sofort.

(Schindegard ab)

Protzwitha:

Vielleicht war einfach alles zu viel für ihn. Der Tod meines Vaters ... Die beiden haben sich immer so gut verstanden ...

Faulrun:

Naja, sehr mitgenommen sah er letztthin aber nicht aus.

Protzwitha:

Manche Menschen leiden eben still nach innen.

(Schindegard kommt zurück, in ihrer Hand einen Zettel)

Schindegard:

Also, Raffhelms Kammer war leer. Die Schatztruhe übrigens auch. Da lag nur dieser Zettel.

Protzwitha:

(taumelnd)

Leer? Die Schatztruhe, leer?

Schindegard:

Ich lese dann mal vor, oder? "Liebe Prinzessin, mit diesem Schreiben gebe ich meine Kündigung bekannt, die sofort in Kraft tritt. Leider kann ich nicht länger verweilen. Es schmerzt mich, mitteilen zu müssen, dass das Reich am Rande des Ruins steht. Mit König Prasswigs hochfliegenden Träumen konnte niemand mithalten. Erst recht nicht die Staatsfinanzen. Ich habe mir erlaubt, mir für meine Arbeit eine Abfindung in angemessener Höhe auszuzahlen. Ich werde ein neuer Mensch. Sucht mich nicht. Raffhelm."

Faulrun:

So klingt das also, wenn einer still nach innen leidet.

Protzwitha:

(tonlos)

Das ist eine Katastrophe.

Nährtrude:

Ich finde, wir sollten uns jetzt alle zusammensetzen, um die Lage zu besprechen. Wer will Kuchen?

D Protzwitha, Haarbrect, Faulrun, Nährtrude, Schindegard, Klemmhilde, Ramschbert

(Die Katze tritt auf)

Klemmhilde:

Miau.

Nährtrude:

Mildchen! Da bist du ja. Komm, Mama hat Kuchen für dich.

(Nährtrude füttert die Katze mit Kuchen. Protzwitha geht nervös auf und ab. Faulrun und Haarbrect flirten. Schindegard, die beschäftigungslos herumsteht, langweilt sich)

Schindegard:

Darf ich dann gehen?

Protzwitha:

(zerstreut)

Ja, ja.

(Schindegard ab. Sie kommt aber sofort wieder zurück)

Schindegard:

Da draußen steht einer und will rein. Er sagt, er ist der Vertreter der Gezwergschaft.

Protzwitha:

Gezwergschaft? Lass ihn rein. Es geht sicher um den Tunnel.

(Schindegard ab)

Nährtrude:

Wie schön, dann seh ich endlich eins dieser kleinen Kerlchen, die durch die Stollen kriechen. Die sind sicher sehr niedlich. Ich liebe winzige Dinge.

Faulrun:

Ach, jetzt versteh ich, warum du es mit diesem Prasswig ausgehalten hast. Der hatte auch ein sehr winziges Ding.

Nährtrude:

(empört)

Faulrun!

Faulrun:

Ich meinte sein Hirn.

Nährtrude:

(versöhnt)

Ach so.

(Auftritt Ramschbert. Alle mustern ihn neugierig. Vor allem Protzwitha zeigt, dass sie ihn attraktiv findet)

Ramschbert:

Glückauf.

Faulrun:

Der ist aber groß für einen Zwerg.

Ramschbert:

Ich bin adoptiert.

Nährtrude:

Wie schade.

(Ramschbert runzelt verständnislos die Stirn. Faulrun erklärt)

Faulrun:

Sie hatte sich auf das winzige Ding gefreut.

Protzwitha:

Keine Sorge, Größe ist nicht immer ein Nachteil. Was führt Euch zu uns, Herr ...

Ramschbert:

Ramschbert. Ramschbert der Willige. Ich komme als Vertreter der Gezwergschaft.

Protzwitha:

Der Gezwergschaft? Wie geht die Arbeit am Tunnel vorwärts?

Ramschbert:

Gar nicht. Wir haben die Arbeit eingestellt.

Protzwitha:

Aber warum denn das?

Ramschbert:

Seit drei Monaten sind die Löhne ausständig. Bevor sie nicht ausbezahlt werden, tun wir keinen Pickelschlag mehr.

Protzwitha:

Das Reich befindet sich in einem finanziellen Engpass ...

Ramschbert:

Das glaub ich. Aber das hättet Ihr Euch vorher überlegen müssen, oder nicht?

Protzwitha:

Ich hatte doch keine Ahnung ...

Ramschbert:

Als Kronprinzessin seid Ihr aber dazu verpflichtet, Euch für die Belange des Reiches zu interessieren, oder nicht?

Protzwitha:

Aber der Finanzminister ...

Ramschbert:

... ist wahrscheinlich schon über alle Berge. Oder nicht?

Nährtrude:

Woher weiß er das?

Ramschbert:

Ich bin nicht erst seit gestern Gezwergschafter.

Protzwitha:

Was soll ich jetzt nur tun?

Ramschbert:

Sucht Euch bessere Berater. Und zahlt unsere Löhne. Sonst habt Ihr nicht nur ein bankrotttes Reich, sondern auch noch einen halbfertigen Tunnel. Das Erste bringt Euch einen schlechten Ruf, das Zweite macht Euch zum Gespött. Und das könnt Ihr wahrlich nicht brauchen, oder schon?

Protzwitha:

(gelähmt)

Ich danke Euch für Eure offenen Worte.

Ramschbert:

Glückauf.

(Ramschbert ab)

Nährtrude:

So ein undankbarer Geselle. Statt sich über die Ehre zu freuen, am größten Projekt des Reiches mitarbeiten zu dürfen, denkt er nur an den schnöden Mammon.

Haarbrect:

Und das mit dieser Frisur!

Nährtrude:

Früher hätte es das nicht gegeben. Aber seit die Untertanen keine Leibeigenen mehr sind, glauben sie, sie können sich alles erlauben.

Faulrun:

(gleichzeitig)

Ich war ja von Anfang an gegen dieses Tunnelprojekt. Und jetzt sieht man ja, was rauskommt.

Haarbrecht:

(gleichzeitig)

Diese Schuhe! Habt ihr diese Schuhe gesehen? Wenn wenigstens die Hose ... Aber nein, die Gesamterscheinung war eine ästhetische Bankrotterklärung. Na, der Stilberater hat ja ganze Arbeit geleistet.

Protzwitha:

Haltet die Klappe! So kann man ja nicht denken!

Nährtrude:

Aber ...

Protzwitha:

Raus! Alle raus hier!

(Schindegard, Nährtrude, Faulrun ab. Klemmhilde und Haarbrecht bleiben)

E Protzwitha, Haarbrecht, Klemmhilde, später Schindegard

(Protzwitha geht nervös auf und ab)

Protzwitha:

Was mach ich nur, was mach ich nur?

Haarbrecht:

Beruhigt Euch doch, Prinzessin. Sorgen machen hässlich. Setzt Euch lieber zu mir. Ich mache Euch die Nägel, dann fühlt Ihr Euch gleich besser.

Protzwitha:

Ach, hör doch auf!

(Sie klappt den Spiegel entnervt zu)

Haarbrecht:

He!

Protzwitha:

Endlich Ruhe.

(Sie schaut ratlos vor sich hin. Klemmhilde streicht um Protzwithas Schuhe herum und maunzt freundlich)

Protzwitha:

Und was willst du jetzt?

(Klemmhilde maunzt und reibt sich an Protzwithas Schuhen)

Protzwitha:

Dummes Katzenvieh. - Oder ... Moment mal. Ich hab doch irgendwo gelesen, wenn man in finanziellen Schwierigkeiten steckt, dann soll man einer Katze Schuhe anziehen. Ob das klappt? Na, Mildchen, was hältst du davon?

(Haarbrecht, der hinter seiner Tür gelauscht hat, öffnet den Spiegel von innen, um einzuschreiten)

Haarbrecht:

Nein, Prinzessin! Tut es nicht! Lasst Euch nicht von diesem Vieh um den Finger wickeln!

(Klemmhilde springt zum Spiegel und schließt die Tür rasch wieder, Haarbrecht wird abgewürgt)

Klemmhilde:

Miau.

Protzwitha:

Den Versuch ist es wert. - Schindegard!

(Auftritt Schindegard)

Schindegard:

Ja?

Protzwitha:

Du hast doch ein Paar Stallstiefel, oder?

Schindegard:

Ja.

Protzwitha:

Hol sie.

Schindegard:

Wozu denn?

Protzwitha:

Frag nicht so blöd!

Schindegard:

Zu Befehl.

(Schindegard ab)

Protzwitha:

(zu Klemmhilde)

Mir scheint, Schindegard wird jeden Tag frecher. Jetzt fragt sie schon, wozu sie was tun soll. Als ob sie das was angehe.

(Schindegard kehrt zurück und bringt dreckverkrustete Stallstiefel mit. Sie lässt sie vor Protzwitha hinfallen)

Schindegard:

Gehen die?

Protzwitha:

Ja. Mal sehen.

(Schindegard bleibt, um zu sehen, was jetzt passiert. Protzwitha will sie los sein)

Protzwitha:

Du kannst gehen.

Schindegard:

Das war klar.

(Schindegard ab. Protzwitha bietet die Stiefel Klemmhilde an. Aber die Katze mag die Stiefel nicht)

Protzwitha:

Da. Zieh die an. - Wird's bald?

(Klemmhilde streicht um Protzwithas Schuhe)

Protzwitha:

Was? Die willst du? Das kannst du vergessen.

(Klemmhilde maunzt und geht beleidigt weg. Protzwitha lenkt ein)

Protzwitha:

Na schön. Na schön. Bitte. Versuchen wir's.

(Sie zieht ihre Schuhe aus. Klemmhilde kommt erfreut zurück. Sie zieht die Schuhe an. Dann stellt sie sich stolz auf ihre Hinterbeine. Lange sagt sie nichts, setzt nur immer wieder zum Sprechen an. Protzwitha ist sehr gespannt)

Klemmhilde:

Eng.

Protzwitha:

Was?

Klemmhilde:

Zu eng sind sie.

Protzwitha:

Ist das alles, was du zu sagen hast?

Klemmhilde:

Die Farbe ist auch nicht ganz meins.

Protzwitha:

Schluss jetzt! Sag mir endlich, was ich hören will!

Klemmhilde:

(fragend)

Miau?

Protzwitha:

(ungeduldig)

Du sollst mir aus der Finanzmisere helfen.

Klemmhilde:

Ach, das. - Nur, wenn ich schönere Schuhe bekomme.

Protzwitha:

Noch schönere? - Du kannst Faulruns haben.

Klemmhilde:

Die roten?

Protzwitha:

(drängend)

... Ja, ja, das wird sich alles finden. Sag mir zuerst, wie ich die leere Staatskasse wieder füllen kann.

Klemmhilde:

(achselzuckend)

Na, mach es doch wie der alte Prasswig. Ruf die gute Fee.

Protzwitha:

Mein Vater hat die gute Fee gerufen?

Klemmhilde:

Sicher doch. Der stand ja ständig vor der Pleite. Aber dann kam die gute Fee und alles war wieder gut.

Protzwitha:

Das wusste ich nicht. - Und wie ruft man die gute Fee?

Klemmhilde:

Prasswig hatte eine Formel.

Protzwitha:

Eine Formel?

Klemmhilde:

Einen Spruch. Ein Verslein. Einen Vierzeiler ...

Protzwitha:

Ich weiß, was eine Formel ist. Aber wie lautete diese Formel?

Klemmhilde:

Weiß ich nicht. Aber ich weiß, dass er sie unter dem Thron versteckt hat.

Protzwitha:

Unter dem Thron?

(Sie sieht nach. Sie findet einen Zettel. Erfreut holt sie ihn hervor)

Da ist ein Zettel!

(Als sie ihn liest, ist sie jedoch enttäuscht, vorlesend)

"Adressen hübscher unverheirateter Prinzessinnen". Das ist es wohl nicht.

(Sie wirft den Zettel weg und sucht erneut. Wieder findet sie einen Zettel, holt ihn strahlend hervor)

Aber jetzt!

(sie liest)

"Adressen hübscher verheirateter Prinzessinnen". Ach, Papa.

(Sie wirft auch diesen Zettel weg und sucht abermals. Endlich findet sie noch einen Zettel)

(vorlesend)

"Formel zum Beschwören der guten Fee Generöschen." Das ist's! Also mal sehen.

Bin lebendig, doch fast tot,

hab kein Hemd, kein Höschen,

hilf mir aus der großen Not,

liebes Generöschen.

(Nichts geschieht. Protzwitha ist enttäuscht)

Warum klappt es nicht?

(Haarbrecht, der hinter der geschlossenen Tür mitgehört hat, kann nicht länger an sich halten, er muss wieder einmal alles besser wissen)

Haarbrecht:

(die Tür öffnend)

Hast du den Faust nicht gelesen? Du musst es dreimal sagen!

(Klemmhilde wirft die Tür wieder zu)

Protzwitha:

Dieser verdammte Bildungsdünkel!

Klemmhilde:

Aber vielleicht hat er recht.

Protzwitha:

Na schön ...

Bin lebendig, doch fast tot,

hab kein Hemd, kein Höschen,

hilf mir aus der großen Not,

liebes Generöschen.

Bin lebendig, doch fast tot,

hab kein Hemd, kein Höschen,

hilf mir aus der großen Not,

liebes Generöschen.

F Protzwitha, Klemmhilde, Kredittchen

(Da ertönen Donnerschläge, das Licht schwankt, und es erscheint die gute Fee Kredittchen. Sie trägt einen auffälligen Anhänger, der vor allem die Katze zu faszinieren scheint)

Protzwitha:

Bist du die gute Fee?

Kredittchen:
Wer denn sonst?

Protzwitha:
(freudig)
Wirklich? Die gute Fee Generöschen?

Kredittchen:
Nicht ganz. Ich bin die gute Fee Kredittchen.

Protzwitha:
Was ist mit Generöschen passiert?

Kredittchen:
Burn out. Der war einfach alles zu viel.

Protzwitha:
Oh.

Kredittchen:
Aber dafür bin ich ja jetzt da.

Protzwitha:
Hab ich jetzt drei Wünsche frei?

Kredittchen:
Natürlich.
(sehr leise)
Du musst nur sagen, was ich tun soll, und ich werde es wahr werden lassen.

Protzwitha:
Wie bitte?

Kredittchen:
Was?

Protzwitha:
Könntest du bitte lauter sprechen?

Kredittchen:
(lauter sprechend)
Dein Wunsch ist mir Befehl. Was soll ich dir sagen?

Protzwitha:
Du sollst mir sagen, wie das mit den drei Wünschen funktioniert.

Kredittchen:
Dein Wunsch ist mir Befehl. Das mit den drei Wünschen ist im Grunde sehr einfach. Du musst mir nur sagen, was ich tun soll, und ich werde es tun.

Protzwitha:
Sehr gut! Dann wünsche ich mir als erstes ...

Kredittchen:
Moment mal. Du hast schon zwei Wünsche verbraucht.

Protzwitha:
Was? Wie denn? Wann denn?

Kredittchen:
Dein erster Wunsch war, dass ich lauter sprechen soll. Das habe ich sofort getan.

Protzwitha:
Aber ...

Kredittchen:
Dein zweiter Wunsch war, dass ich dir sagen soll, wie das mit den Wünschen funktioniert. Auch das habe ich sofort getan.

Protzwitha:
Aber ... Das waren doch keine Wünsche, das war doch bloß ...

Kredittchen:
O nein, so nicht, junges Fräulein! Das kenne ich! Zuerst groß anschaffen und danach sagen, war doch alles nur ein Spaß! Euch könnte man ohne Ende Wünsche erfüllen! Die Regeln sind nun einmal die Regeln. Es gibt drei Wünsche, nicht mehr, nicht weniger. Und zwei habe ich schon erfüllt, das wirst du wohl nicht abstreiten. Also überleg dir gut, was du dir als drittes wünschst. Danach gibt es nämlich keine Extrawürste mehr.

Protzwitha:
(verärgert)
Na schön. Dann wünsche ich mir ... Eine Schatztruhe, in der immer Geld ist, egal, wie viel ich heraushole.

Kredittchen:
Ein Finanzwunsch. Das war klar. Du hast wohl nicht den neuen Kollektivvertrag für Feen und sonstige magische Dienstleister gelesen.

Protzwitha:
Kollektivvertrag?

Kredittchen:
Das ist wieder einmal typisch. Keine Ahnung von nichts, aber die Klappe aufreißen. - Das Wunscherfüllungsgeschäft ist eine undankbare Sache. Wenn wir Feen uns nicht wehren, werden wir nur ausgenutzt. Und deswegen heißt es seit der letzten Neuverhandlung des Kollektivvertrags ganz klar, dass wir keine Geldgeschenke mehr machen. Es gibt nur noch Kredite.

Protzwitha:
Kredite?

Kredittchen:
Das heißt, ich kann deine Schatztruhe schon füllen. Aber du musst mir das Geld zurückzahlen. Ich meine, wer bin ich? Die Wohlfahrt?

Protzwitha:
Aber ich dachte, die gute Fee ...

Kredittchen:
Es gibt einen Kredit oder gar nichts.

Protzwitha:
Aber wie soll ich das Geld denn zurückzahlen? Ich will es doch ausgeben!

Kredittchen:
Oh, das ist kein Problem. Du musst nur einen kleinen Teil zurückhalten und vermehren.

Protzwitha:
Wie denn das?

Kredittchen:
Nun, du nimmst ein paar Münzen und gräbst sie in deinem Garten ein. Wenn du sie dann fleißig gießt, wächst nach wenigen Wochen ein wunderbarer Baum, der an jedem Zweig Gold und Edelsteine trägt.

Protzwitha:
Von so einem Baum habe ich noch nie gehört.

Kredittchen:
Du beschäftigst dich wohl nicht so mit Botanik. Der Wirtschaftswunderbaum, in der Fachsprache *speculatia borsica*, schießt überall dort aus dem Boden, wo Menschen ohne Arbeit zu Geld kommen wollen.

Protzwitha:

Ich dachte, die einfachste Methode dafür ist, andere für sich arbeiten zu lassen.

Kredittchen:

Richtig gedacht, aber leider machen da nicht immer alle mit. Ich habe was von einem Zwergestreik läuten hören.

Protzwitha:

Der wird sich bald erledigt haben, wenn ich die ausstehenden Gehälter zahle.

(Kredittchen zieht eine Vertragsvorlage heraus)

Kredittchen:

Sehr richtig. Kommen wir also zum Vertragsabschluss. Zufällig habe ich schon eine Vorlage bei mir. Wir müssen nur die Namen einsetzen. Ich, Rotz...

Protzwitha:

... Protzwitha die Prunkvolle, preiswürdige Prinzessin der prangenden Provinzen ...

Kredittchen:

(abkürzend)

... und so weiter, und so weiter ... verpflichte mich hiermit, der Fee Kredittchen innerhalb Jahresfrist den mir gewährten Kredit inklusive Märchenzins zurückzuzahlen ...

Protzwitha:

Märchenzins?

Kredittchen:

Nur ein kleiner Aufwandsaufschlag ...

(weiterlesend)

Sollte der Kredit nicht zurückgezahlt werden, fällt das Königreich automatisch, unwiderruflich und ausschließlich an die Fee Kredittchen.

Protzwitha:

Was?

Kredittchen:

Nur ein kleiner Sicherheitspassus.

Protzwitha:

Aber wenn ich nicht

Kredittchen:

Denk an den Wirtschaftswunderbaum. Damit kannst du deine Schulden spielend begleichen.

Protzwitha:

Na schön.

Kredittchen:

Nur hier eine Unterschrift. Und da. Und da. Und dieser Durchschlag ist für dich.

(Protzwitha unterschreibt und nimmt den Durchschlag an sich. Unterdessen wechselt Kredittchen vielsagende Blicke mit Klemmhilde)

Protzwitha:

Danke.

Kredittchen:

(den Vertrag verstauend)

Wunderbar. Es war mir eine Freude, mit dir Geschäfte zu machen.

Protzwitha:

Und die Schatztruhe?

Kredittchen:

Ist bereits gefüllt.

Protzwitha:

(erleichtert)

Wirklich? Dann kann ja jetzt alles wieder so weitergehen wie vorher.

Kredittchen:

Besser noch, Prinzessin. Besser. Wenn der Baum erst einmal Früchte trägt, wird das Geld sprudeln wie noch nie zuvor.

Protzwitha:

Das ist ja phantastisch! Dass mir das niemand vorher gesagt hat, dass es so einfach ist. Dann kann ich ja endlich alle Projekte in Angriff nehmen, von denen ich immer geträumt habe. Die Neukonzeption meiner Hauptstadt Prunkweil - die König-Prasswig-Akademie für prächtige Studien - das Protzeion mit dem Freskenzyklus über die königliche Familiengeschichte ...

(Sie geht ganz in ihre Träume versunken ab)

Kredittchen:

(zu Klemmhilde)

Ach, ist Jugend nicht etwas Wundervolles? Diese Begeisterungsfähigkeit. Ich hoffe nur, sie verhunzt das Reich nicht völlig. Ich meine, dieser Palast ist zwar nicht schlecht.

(sie inspiziert alles genau)

Aber dieser Thron ... Überhaupt nicht mein Geschmack. Der muss weg. Und alles so staubig hier ... Ich frage mich, wieso man sich so ein liederliches Personal hält. Na, wenn ich hier einziehe, wird sich das ja gehörig ändern. - Hier unten ist ja schon ewig nicht mehr durchgewischt worden ... Und hier - iiii - das klebt ja noch. Ist das ein Marmeladefleck? Herrje, bis alles blitzblank ist, muss ich mindestens eine Woche lang schrubben, putzen, polieren, wienern und bohnen.

(mit verändertem, begeistertem Tonfall)

Das wird eine phantastische Zeit.

Klemmhilde:

(fragend)

Miau?

Kredittchen:

Schau nicht so. Ich hab einen Putzfimmel. Na und? Es gibt Schlimmeres.

Klemmhilde:

Miau.

Kredittchen:

Ja, wenn ich erst Königin bin, dann wird hier ordentlich aufgeräumt. Dann werden alle Augen machen!

(Sie lässt ein langes, böses Gelächter erschallen, während es langsam dunkel wird)

2. Szene

Märchenschloss, Thronsaal.

A OFF-ERZÄHLUNG: Protzwitha

(Protzwitha erzählt aus dem Off)

Protzwitha:

Ein Jahr war vergangen, seit ich mit Kredittchen den Pakt geschlossen hatte. Ich mühte mich für das Wohl des Reiches, ließ herrliche Bauten errichten und trieb die Arbeiten am

Tunnel voran, um den Ruhm meiner Familie zu sichern. Die anderen Familienmitglieder hingen ihren eigenen Interessen nach. Nun, jeder, wie er kann. Unterdessen rückte der Termin für die Rückzahlung der Schulden immer näher.

B Haubrecht, Faulrun

(Faulrun flirtet mit Haubrecht, der ihr die Nägel lackiert)

Haubrecht:

(ihr tief in die Augen blickend)

Warum gabst du uns die tiefen Blicke⁵ ...

Faulrun:

Ach, Haubrecht. Wann werde ich endlich dein sein?

Haubrecht:

Jeden Tag, jede Minute, jede Sekunde, in der du dich in meine Hände gibst, bist du ganz mein.

Faulrun:

Ja, aber das machst du doch von Berufs wegen. Zu meiner Mutter bist du genauso freundlich wie zu mir.

Haubrecht:

Jetzt sei doch nicht eifersüchtig, Liebes. Ich habe genug Zärtlichkeit für euch beide.

Faulrun:

Aber sie wird dich nie so verehren wie ich es tue.

Haubrecht:

Das weiß ich, mein Augenstern. Deswegen hast du auch einen besonderen Platz in meinem Herzen, in my heart of heart⁶, den wirst du nimmermehr verlieren.

C Haubrecht, Faulrun, Nährtrude, Suurliesl

(Nährtrude und Suurliesl treten auf)

Haubrecht:

Königin meines Herzens, virgo singularis⁷, sei begrüßt, o Morgenstern!

Faulrun:

(verärgert)

Man kann es auch übertreiben.

Nährtrude:

Guten Morgen, meine Lieben. Ihr erinnert euch sicher an Suurliesl? Ihr verdanken wir meine wundervollen Kuchen.

Suurliesl:

(belehrend)

Nein, nein, Nährtrude: nicht mir. Sondern meinen glücklichen Hühnern Bienchen, Trinchen, Stinchen, Linchen, Dora, Lora, Nora, Zora, Ulla, Trulla, Schnulla, Pulla und Pickelhering.

Nährtrude:

Pickelhering?

Suurliesl:

Mein Hahn. Ganz ohne männlichen Beistand geht es eben nicht.

Nährtrude:

Wie wahr. Was täten wir denn ohne unseren prächtigen Haubrecht?

Haubrecht:

Ich bin nur ein nichtswürdiger Wurm⁸ unter den Füßen meiner herrlichen Herrinnen.

Faulrun:

(aufstehend und verärgert weggehend)

Dann pass auf, dass dich nicht eins von Suurliesl Hühnern erwischt.

Haubrecht:

Aber ... Mein Augenstern!

(Faulrun ab)

Suurliesl:

Was hat sie denn?

Nährtrude:

Sie ist wohl ein bisschen eifersüchtig.

Suurliesl:

Einfach so großlos zu verschwinden! Das ist keine Art.

Nährtrude:

Sie ist eben in einem schwierigen Alter.

Suurliesl:

Ach, Papperlapapp. Da ist Erziehung gefragt. Man darf die jungen Leute nicht selbst überlassen. Du musst sie mit eiserner Hand führen, das ist deine Aufgabe als Mutter.

Nährtrude:

Man darf aber auch nicht zu hart sein.

Suurliesl:

Wenn ich das schon höre! Kuschelpädagogisches Gewäsch! So kann aus den Kindern nichts werden, wenn du sie nach Strich und Faden verwöhnst.

Nährtrude:

Das sagst du jetzt. Du bist noch jung. Wenn du selbst einmal ein Kind hast, dann wirst du vieles anders sehen.

Suurliesl:

Aber ich habe doch schon ... Ich meine ... Ich bin nicht so unerfahren, wie du denkst.

Nährtrude:

Ach so? Ich dachte, du wohnst ganz allein auf deinem Bauernhof?

Suurliesl:

Schon, schon. Aber ich habe ja meine Hühner. Und da muss man auch mal durchgreifen. Pickelhering ist ein Schelm. Dem muss man auf die Finger ... äh ... Krallen schauen. Nora und Dora streiten sich ständig. Trulla neigt zu Depressionen. Und

5 Goethe

6 Shakespeare

7 lateinischer Marienhymnus, anonymen Verfasser

8 Rosendorfer, Herbert, Briefe in die chinesische Vergangenheit

Bienchen ist hyperaktiv. Deswegen behandle ich sie mit Kamillentee.

Nährtrude:

Dein Huhn trinkt Kamillentee?

Suurliesl:

Ja, das wahrscheinlich auch. Aber ich halte einfach ihren Kopf in die Wanne. Wenn ich das ein paar Minuten lang mache, dann ist sie für den Rest des Tages ganz ruhig.

Nährtrude:

Das ist ganz schön brutal.

Suurliesl:

Nur so erzielt man Ergebnisse. Glaub mir. Ich sage das in aller Freundschaft. Ich sehe doch, wie dir die Mädchen über den Kopf wachsen. Vor allem Faulrun. Sie zeigt keinerlei Eigeninitiative. Dabei hab ich ihr doch eigens die Katze geschenkt, damit sie lernt, Verantwortung zu übernehmen.

Nährtrude:

Oh, Mildchen hat durchaus Verantwortung übernommen.

Suurliesl:

Wer ist Mildchen?

Nährtrude:

Na, die Katze.

Suurliesl:

Klemmhilde? Klemmhilde hat Verantwortung übernommen? Wofür denn?

Nährtrude:

Sie arbeitet für Protzwitha als Finanzmieze.

Suurliesl:

Auch das noch.

D Haarbrecht, Nährtrude, Suurliesl, Protzwitha, Schindegard

(Protzwitha tritt auf. Sie ist sichtlich nervös und läuft suchend herum)

Protzwitha:

Schindegard!

(Auftritt Schindegard)

Schindegard:

Ja?

Protzwitha:

Warst du im Garten? Hast du nachgesehen?

Schindegard:

Ja.

Protzwitha:

Und?

Schindegard:

Nichts.

Protzwitha:

Nichts, nichts. Schon wieder nichts! Ich sage dir, du machst das falsch!

Schindegard:

Und ich sage, das ist eine Schnapsidee und kann gar nicht funktionieren.

Protzwitha:

Siehst du! Du glaubst nicht dran! Kein Wunder, dass es nicht klappt!

Schindegard:

Dann müsst Ihr es eben selber machen, hohe Heit.

Protzwitha:

Hast du mich eben hohe Heit genannt?

Schindegard:

Natürlich nicht, meine Stät.

Protzwitha:

(außer sich)

Du nichtsnutziger Furunkel auf der Pobacke des Reichs! Geh mir aus den Augen mit deiner frechen Schnauze! Kündigen müsste ich dir, kündigen!

(Schindegard zuckt mit den Achseln und geht ab)

Suurliesl:

Also, unter Führungsqualität stelle ich mir etwas anderes vor.

Protzwitha:

Und wer ist das überhaupt?

Nährtrude:

Das ist Suurliesl, die Biobäuerin.

Protzwitha:

Noch so eine nutzlose Nasenbohrerin!

Suurliesl:

Ich muss doch bitten!

Protzwitha:

Geht mir alle aus den Augen! Hinaus! Bevor ich mich vergesse!

(Nährtrude und Suurliesl ab)

E Protzwitha, Kredittchen, Haarbrecht, zum Schluss Klemmhilde

(Protzwitha wartet, bis sie weg sind. Dann setzt sie sich vor den Spiegel. Sie ist offenkundig verzweifelt)

Protzwitha:

(zu Haarbrecht)

Hast du vielleicht noch irgendwo einen Diamanten versteckt? Oder sonst einen Edelstein? Es kann auch ein kleiner Goldbarren sein oder ein einfaches Diadem. Hauptsache irgendetwas Wertvolles.

Haarbrecht:

Was kann wertvoller sein als die Sterne deiner Augen, was glänzender als dein herrliches Haar, was teurer als dein güldenes Herz?

Protzwitha:

Glaubst du, ich lasse mich von dir zum Narren halten? Verhöhne wen anderen!

(Sie schlägt die Spiegeltür zu. Haarbrecht macht sie von innen wieder auf)

Haarbrecht:

Na schön, die Metaphern waren abgegriffen. Lass es mich anders versuchen ...

Protzwitha:

Klappe!

(Sie schließt die Tür erneut und hält sie zu. Hinter der Tür hört man Haarbrecht gedämpft protestieren. Als sein Protest leiser wird, lässt Protzwitha los. Sie läuft wieder aufgeregt im Raum herum)

Protzwitha:

O Gott, o Gott, was mach ich nur?

(Während sie so herumtrippelt, ertönen wieder Donnerschläge, das Licht schwankt und Kredittchen erscheint)

Kredittchen:

Die Zeit ist gekommen!

Protzwitha:

(harmlos)

Oh. Kredittchen. Du?

Kredittchen:

Du weißt, warum ich gekommen bin, Prinzessin.

Protzwitha:

Hilf mir doch noch schnell auf die Sprünge ...

Kredittchen:

Der Tag der Abrechnung ist da.

Protzwitha:

Ach, das. Ja, also ... das. Wie soll ich das jetzt sagen ...

Kredittchen:

(zuckersüß)

Sag es frei heraus, mein Kind. Ich bin auf alles vorbereitet.

(sie sieht sich um, spricht zu sich selbst)

Ekelhaft. Hier liegt ja der Staub mittlerweile zentimeterdick.

Na, da werd' ich durchgreifen.

Protzwitha:

Na gut: Ich bin enttäuscht von dir!

Kredittchen:

(verblüfft)

Darauf war ich jetzt nicht vorbereitet.

Protzwitha:

Du hast mir schlechte Münzen angedreht.

Kredittchen:

... angedreht?

Protzwitha:

Das mit dem Wirtschaftswunderbaum hat überhaupt nicht so geklappt, wie du gesagt hast. Das bedeutet wohl, die Münzen, die ich gesät habe, waren nichts wert. Und von wem hab ich die wohl?

Kredittchen:

Wie jetzt? Du gibst mir die Schuld?

Protzwitha:

Wem denn sonst? Wer hat mir denn diesen "hundertprozentigen" Tipp gegeben?

Kredittchen:

(in der Defensive)

Ja, aber ... Du hast dich nicht an die Pflegeanweisungen gehalten!

Protzwitha:

(auftrumpfend)

Ha! Ich wusste, dass du damit kommen wirst. Aber: Ich hab das gar nicht gemacht. Das war Schindegard. Wenn, dann ist es ihre Schuld. Also geh doch zu ihr und verlang dein Geld zurück.

Kredittchen:

Oh, diese Prinzessinnen von heute! An allem sind die anderen Schuld. Aber so einfach ist es nicht, junges Fräulein! Du gibst mir jetzt mein Geld zurück, sonst ...

Protzwitha:

Ich denk doch nicht dran! Du hast mich falsch beraten. Du bist also selbst dafür verantwortlich, dass ich dir jetzt nichts zurückzahlen kann.

Kredittchen:

Wir haben einen Vertrag!

Protzwitha:

Oh, jetzt kommt sie mit dem Vertrag. - Du bist eine lausige gute Fee, weißt du das?

Kredittchen:

(süffisant)

Da könntest du allerdings recht haben.

(Sie greift sich an ihren Anhänger, Donnerschläge ertönen, das Licht schwankt, und Kredittchen verwandelt sich unter bösem Gelächter in die Hexe. Protzwitha ist zu Tode erschrocken)

Protzwitha:

Schreckliches Gesicht⁹!

Haarbrecht:

(aus der Tür herausschauend)

Jetzt ist es zu spät für Goethe!

Kredittchen:

Klappe!

(Haarbrecht verschanzt sich wieder hinter seiner Tür. Unterdessen kommt Klemmhilde unbemerkt dazu und verfolgt die Szene aus dem Hintergrund)

Protzwitha:

(zur Hexe)

Wer bist du?

Kredittchen:

Der Pizzaservice. Nein. Ich bin natürlich die böse Hexe, was dachtest du?

Protzwitha:

(stotternd)

Die ... böse ... Hexe?

Kredittchen:

Du kannst "Debita" zu mir sagen.

Protzwitha:

Du hast mich hereingelegt!

Kredittchen:

Ja, das hab ich wohl. Uh, wie bööööse von mir. - Also. Mein Geld?

Protzwitha:

Ich hab keins!

Kredittchen:

Dann gehört dein Reich mir!

Protzwitha:

Nein! Nein! Gib mir noch eine zweite Chance!

Kredittchen:

Oh, diese Kinder. Ständig suchen sie Sündenböcke, ständig wollen sie eine zweite Chance. - Warum sollte ich dir eine solche gewähren?

Protzwitha:

(nach Ausflüchten suchend)

Weil ... Weil wir doch gar nicht auf einen Regierungswechsel vorbereitet sind. Lass mich wenigstens alles so einrichten, dass ich dir in Würde die Krone übergeben kann, falls ich das Geld nicht auftreiben sollte.

Kredittchen:

In Würde?

Protzwitha:

Na, mit einer großen Krönungszeremonie. Wir machen eine Abdankungsfeier und dann wirst du zur Königin ausgerufen. Sag mal, verfolgst du denn gar keine Adelsnachrichten?

Kredittchen:

(nachdenklich)

Krönungszeremonie. Das hat was. - Na gut. Ich gewähre dir einen Aufschub bis zum nächsten Vollmond.

Protzwitha:

Aber das ist doch viel zu kurz, um ...

Kredittchen:

(unterbrechend)

Dann musst du die Feier eben etwas bescheidener halten. Etwas anderes kannst du dir ohnehin nicht leisten, oder?

Klemmhilde:

(einspringend)

Und wenn es uns gelingt, doch noch das Geld aufzutreiben?

Protzwitha:

Klemmhilde! Nicht!

Kredittchen:

Ihr glaubt wirklich, ihr könnt mich noch aufhalten?

Klemmhilde:

Was wetten wir?

Protzwitha:

O Gott ...

Kredittchen:

Schön. Wenn ich nach dem nächsten Vollmond nicht Königin bin, dann ...

Klemmhilde:

... dann arbeitest du fortan kostenlos für die Prinzessin als Putzfrau.

Kredittchen:

Ich sehe jetzt zwar nicht, wo da für mich die Bestrafung ist ...

Klemmhilde:

(rasch)

... und sonst verschwinden wir von hier. Für immer. Dann gehört das Reich dir allein.

Kredittchen:

Topp! Die Wette gilt.

(Klemmhilde und Kredittchen schlagen ein. Protzwitha birgt ihr Gesicht verzweifelt in den Händen)

3. Szene

Märchenschloss, Thronsaal.

A OFF-ERZÄHLUNG: Faulrun, Protzwitha

(Faulrun erzählt aus dem Off)

Faulrun:

Und so sah es aus: Protzwitha hatte uns mit ihrer tollen Kredittchen-Geschichte in eine unmögliche Lage manövriert. Plötzlich hingen wir alle mit drin. Das muss man sich mal vorstellen. Grade noch war ich eine sorgenfreie Stiefprinzessin, und von einem Tag auf den anderen stand alles auf dem Spiel. Wenn Protzwitha sich wenigstens was Gutes hätte einfallen lassen. Aber nein, in ihrer Panik verfiel sie in blinden Aktionismus, der die Situation nur noch schlimmer machte. Es begann damit, dass ...

(Protzwitha, ebenfalls aus dem Off, schaltet sich ein. Sie ist sauer, dass Faulrun die Erzählerrolle eingenommen hat)

Protzwitha:

Was fällt dir ein? Das ist meine Geschichte! Hier bin immer noch ich die Erzählerin!

Faulrun:

Das Publikum hat ein Recht darauf, die Wahrheit zu erfahren!

Protzwitha:

Na klar. Was denkst du, was ich hier mache? Märchen erzählen? - Also. Die Lage war angespannt, aber nicht hoffnungslos. Ich hatte sofort angemessene Maßnahmen getroffen.

Faulrun:

Da lachen ja die Biohühner!

Protzwitha:

Ruhe! Also, es begann damit, dass ich wohlüberlegte Schritte zur finanziellen Sanierung des Reiches setzte.

B Haarbrecht, Nährtrude, Protzwitha, Klemmhilde

(Nun wird es hell auf der Bühne. Haarbrecht frisiert soeben Nährtrude und flirtet heftig mit ihr)

Haarbrecht:

Erano i capei d'oro a l'aura sparsi / che in mille dolci nodi gli avolgea / e'l vago lume oltra misura ardea / di quei begli occhi¹⁰ ...

Nährtrude:

(scherzhaft scheltend)

Oh Haarbrecht, du Casanova ...

Haarbrecht:

Petrarca, Petrarca, Holdeste.

(Protzwitha kommt herein, sie wirkt gestresst. Ihr folgt Klemmhilde, die sehr entspannt aussieht. Klemmhilde ist jetzt deutlich schöner zurechtgemacht als in der vorherigen Szene. Sie trägt schöne Schuhe und Schmuck)

Haarbrecht:

(zu Protzwitha)

Sei begrüßt, Licht unserer kummervollen Tage, Morgenröte der besseren Welt, Leitstern in der Dunkelheit.

Protzwitha:

(genervt)

Ja, ja.

Nährtrude:

(zu Protzwitha)

Wie geht es mit dem Sparen voran?

Protzwitha:

Es geht, es geht. Allein heute Morgen habe ich sechs neue Steuern eingeführt.

Klemmhilde:

(zufrieden)

Miau

Nährtrude:

Noch mehr Steuern? Worauf denn?

Protzwitha:

Eine Bestecksteuer auf das Essen mit Löffel, Gabel und/oder Messer ...

Haarbrecht:

Igitt. Damit wird doch nur das Essen mit den Fingern gefördert ...

Protzwitha:

... das ich doppelt so hoch besteuert habe wie das Essen mit Besteck ...

Haarbrecht:

Kluger Schachzug.

Klemmhilde:

Miau.

Protzwitha:

... dann eine Steuer auf das Tragen von Hüten, Hauben, Kopftüchern, Kapuzen, Mützen, Kappen, Kronen oder Diademen ...

(Nährtrude schaut erschrocken)

Protzwitha:

... das gilt natürlich nicht für Mitglieder der königlichen Familie.

Haarbrecht:

Und was soll das bringen? Dann trägt einfach niemand mehr Kopfbedeckungen.

Protzwitha:

... und genau das hab ich verboten. Wer keine Kopfbedeckung tragen will, muss sich mit einem Entlastungsbetrag davon befreien lassen.

Klemmhilde:

Miau.

Protzwitha:

... dann noch eine Steuer auf Verwendung selbst produzierter Futtermittel - damit sind die Bauern gezwungen, die Futtermittel von unseren Herstellern zu kaufen. Die produzieren billig und verkaufen teuer, ein Riesengeschäft also.

Nährtrude:

Aber die Qualität?

Protzwitha:

An die hab ich natürlich auch gedacht.

Nährtrude:

Oh, zum Glück.

Protzwitha:

Ja. Alle, die an der Qualität zweifeln, werden mit einer Strafsteuer belegt. Diese Steuer gilt auch für Mitglieder der königlichen Familie.

Haarbrecht:

Ist's Wahnsinn auch, so hat es doch Methode¹¹.

Protzwitha:

Ruhe, Haarbrecht.

Haarbrecht:

Hamlet.

Protzwitha:

Ich sollte eine Steuer auf das Zitieren von Klassikern erlassen.

Haarbrecht:

Ei pfui doch, pfui doch!

Protzwitha:

War das schon wieder so ein Zitat?

Haarbrecht:

(kleinlaut)

Friedrich Schiller, Die Räuber.

Protzwitha:

Ich glaube, du würdest unsere Schulden im Alleingang abbezahlen.

Haarbrecht:

Das Einheben neuer Steuern allein wird den Braten auch nicht fett machen.

Protzwitha:

Das ist allerdings richtig.

Klemmhilde:

Deswegen fahren wir ja jetzt einen rigiden Sparkurs und führen grade eine Kündigungswelle durch. Und wo wir grade davon reden ...

(Sie wirft Protzwitha einen bedeutungsvollen Blick zu. Protzwitha seufzt)

10 Petrarca, Canzoniere

11 Shakespeare, Hamlet

Protzwitha:
Ja, genau. Haarbrecht, du bist entlassen.

Haarbrecht und Nährtrude:
Was?!

Klemmhilde:
Deine Dienste werden hier nicht länger benötigt.

Nährtrude:
Das seh ich anders!

Haarbrecht:
Darf ich fragen, wer meine Aufgaben hier dann fürderhin übernehmen soll?

Protzwitha:
Na, Schindegard.

Haarbrecht:
Schindegard?! Die kann doch nicht einmal einen holländischen von einem französischen Zopf unterscheiden! Dem fehlt doch jegliches Fingerspitzengefühl, diesem Trampel!

C Protzwitha, Klemmhilde, Haarbrecht, Nährtrude, Schindegard

(Schindegard tritt auf)

Schindegard:
Man hat mich gerufen?

Protzwitha:
Schindegard, ab sofort übernimmst du Haarbrechts Aufgaben.

Klemmhilde:
Miau.

Schindegard:
Aber ich kann das nicht! Außerdem sprech ich kein Goethe!

Protzwitha:
Keine Widerrede! Haarbrecht, du kannst deinen Platz räumen.

Nährtrude:
Nein! Nicht!

Protzwitha:
Jetzt sofort!

Nährtrude:
Lass ihn wenigstens mich fertig frisieren!

Protzwitha:
Das kann Schindegard machen.

Schindegard:
Nein, kann ich nicht!

Haarbrecht:
(gleichzeitig)
Gut, bitte! Wenn das so ist, dann geh ich eben!

Nährtrude:
Nein!

(Haarbrecht verlässt grummelnd seinen Platz, Nährtrude ist aufgelöst und versucht, ihn zurückzuhalten und gleichzeitig Protzwitha doch noch umzustimmen)

Nährtrude:
Nein, Haarbrecht, geh nicht! - Protzwitha, jetzt sei doch vernünftig! Was bringt das denn? - Warte, Haarbrecht, sie hat es nicht so gemeint! - Nicht wahr, du hast es nicht so gemeint, das war alles nur ein Missverständnis ...

Haarbrecht:
(gleichzeitig, während er geht)
Nein, haltet mich nicht auf. Ich verstehe vollkommen! Der Mohr hat seine Arbeit getan, der Mohr kann gehen¹². So springt man also mit bewährten Kräften um. Eine Schande, sowas!

(Nährtrude wirft sich Haarbrecht in den Weg, will ihn nicht gehen lassen. Er schiebt sie zur Seite)

Haarbrecht:
Keine Sorge. Ich werde schon andere finden, die meine Kunst zu schätzen wissen. Ich werde meine Perlen nicht länger vor die Säue werfen.

(Er geht ab, begleitet vom Ach und Weh Nährtrudes, deren Haare nur zur Hälfte frisiert sind)

Nährtrude:
(zu Protzwitha)
Wie konntest du nur!

Protzwitha:
Wir müssen jetzt eben alle Opfer bringen.

Klemmhilde:
Miau.

Nährtrude:
(zu Klemmhilde)
Und du heißt das auch noch gut?

Klemmhilde:
Als Ästhetin blutet mir das Herz, als Finanzmieze sehe ich keinen anderen Ausweg.

Nährtrude:
(fassunglos)
Ich habe eine Schlange an meinem Busen genährt! Wie kannst du mir nur so in den Rücken fallen! Reißt ihn einfach mitten aus der Arbeit! Wie ich jetzt wohl aussehe ...

(Sie eilt zum Spiegel, aber dieser ist leer)

Nährtrude:
Ach nein, er ist ja jetzt weg! Das ist eine Katastrophe!

Protzwitha:
Schindegard, kümmere dich darum!

Schindegard:
Mir reicht es jetzt langsam! Ich hab hier mal als Gänsemagd angefangen, falls sich noch jemand dran erinnern kann.

Protzwitha:
(zerstreut)
Ach ja. War da nicht irgendwas mit einem sprechenden Pferd?

Nährtrude:

Hör mir nur mit sprechenden Tieren auf!

Schindegard:

... Dann ist der Schweinehirt ausgefallen und ich musste ihn ersetzen, dann bin ich für den buckligen Koch mit der langen Nase eingesprungen und für den stinkenden Typen mit der Bärenhaut, mittlerweile arbeite ich auch als Putzfrau, Waschfrau und Krankenschwester, und auf Nachfrage biete ich auch Thai-Massagen und Klangschalenterapien an.

Nährtrude:

Kann ich übrigens nur empfehlen, die sind wunderbar bei einem verspannten Nacken.

Schindegard:

... aber jetzt auch noch für diesen ... diesen ... Friseur ...

Haarbrecht:

(von draußen hereinrufend)

Hofstylist!

Protzwitha:

Klappe!

Schindegard:

Das ist einfach zu viel! - Und das alles wahrscheinlich auch noch zum selben Lohn!

Protzwitha:

Nein, nein, keine Angst, das nicht. Dein Lohn bleibt schon nicht der gleiche.

Schindegard:

(verdutzt)

Im Ernst?

Klemmhilde:

Im Ernst. Er wird nämlich gekürzt. Um die Hälfte.

D Protzwitha, Klemmhilde, Ramschbert, Nährtrude (nur Anfang), Schindegard (nur Anfang)

(Auftritt Ramschbert. Er hat die letzten Worte gehört)

Ramschbert:

Das ist eine Frechheit! Lass dir das nicht bieten, Schwester!

Protzwitha:

Ramschbert der Willige!

Nährtrude:

Schwester? Seid ihr verwandt?

Schindegard:

Sicher nicht. Wenn, dann ist er adoptiert.

Ramschbert:

Im Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung sind wir alle Geschwister.

Protzwitha:

(flirtend)

... Oh. Der irritierend männliche Gezwergschaftsvertreter ...

Ramschbert:

(ebenso)

Die kaltherzige, aber betörende Prinzessin ...

Schindegard:

Ich geh mal Kotzen, wenn's recht ist.

Nährtrude:

Und meine Haare?! Du kannst mich doch nicht einfach so ...
Warte doch!

(Schindegard geht ab. Nährtrude eilt ihr hinterher. Protzwitha und Ramschbert sehen einander tief in die Augen, bis sich Protzwitha endlich losreißt. Im folgenden Dialog geschieht dies immer wieder: Die erotische Anziehung und die intellektuell-ideologische Abneigung zwischen den beiden führen immer wieder zu Unausgeglichenheiten, die von Klemmhilde überbrückt werden)

Protzwitha:

(sich zusammenreißend)

Was verschafft uns die Ehre?

Ramschbert:

(ebenso)

Wir Zwerge haben erneut die Arbeit niedergelegt. Unser Lohn wurde schon wieder nicht bezahlt.

Protzwitha:

Ach das. Nun, daran werdet ihr euch gewöhnen müssen.

Klemmhilde:

Miau.

Ramschbert:

Was soll das heißen?

Protzwitha:

Das heißt, dass ich euch nicht mehr bezahlen kann.

Klemmhilde:

Ihr müsst das verstehen, die Zeiten sind hart.

Ramschbert:

Nicht nur die Zeiten, nicht nur die Zeiten. - Aber der Tunnel ist zur Hälfte fertig! Hochwertige Zwergwerkskunst mit Nano-Technologie!

Protzwitha:

Ich weiß, ich weiß. Deswegen appelliere ich an Euer Ehrgefühl, nun auch die andere Hälfte fertigzustellen.

Ramschbert:

Ja, gratis oder wie?

Protzwitha:

Um der Ehre Willen. Die wiegt doch viel schwerer als der schnöde Mammon. Ihr Zwerge seid doch die geborenen Pickelschwinger, euch fällt das doch leicht, das schüttelt ihr doch nur so aus dem Ärmel. Mit diesen starken, starken Armen ...

Ramschbert:

Ihr werdet verzeihen, wenn ich über diesen Witz nicht lache.

Protzwitha:

(etwas enttäuscht)

Ja, wir müssen alle sparen. Manche sparen sich eben den Humor. Schade.

Ramschbert:

Und was soll jetzt aus uns werden? 250 hochspezialisierte Zwergarbeiter - auf einem Schlag arbeitslos!

Protzwitha:

Ach, ihr findet sicher bald etwas Neues. In den Bergen gibt es doch ständig was zu buddeln, zu sprengen und zu schürfen.

Ramschbert:

Und was macht Ihr mit einem halbfertigen Tunnel? So ein leeres Loch ist doch auf Dauer sehr unbefriedigend.

Protzwitha:

In der Tat. Deswegen dachten wir ja auch, dass Ihr vielleicht doch noch den Durchstich wagt.

Ramschbert:

Aber ...

Klemmhilde:

(rasch)

Das heißt:

Wir wären bereit, den Tunnel an euch Zwerge zu verkaufen.

Protzwitha:

(irritiert)

Wären wir das?

Ramschbert:

(gleichzeitig)

Zu verkaufen?!

Klemmhilde:

Ihr könntet Euch mit Eurem Zwergbau selbständig machen.

Ramschbert:

Und was würde uns das kosten?

Klemmhilde:

Nun ... das müsste man sehen. Aber in diesem Tunnel steckt hochwertige Zwergwerkskunst mit Nano-Technologie.

Verschenken können wir ihn natürlich nicht.

Ramschbert:

Das ist eine Frechheit!

Protzwitha:

Ihr wollt also nicht ...

Ramschbert:

Unter diesen Bedingungen? Das könnte Euch so passen! Ich bin ... geschmeichelt ... aber auch ... empört. Das lassen wir uns nicht bieten! Ich werde meine Gezwergschaftsbrüder zu Demonstrationen aufrufen! Ihr werdet von uns hören.

(Ramschbert ab)

Protzwitha:

(schmachtend)

Da geht er hin.

Klemmhilde:

Und mit ihm die Möglichkeit, den Tunnel zu verschachern.

Protzwitha:

Müssen wir ihn denn wirklich verkaufen?

Klemmhilde:

Nur massive Privatisierung kann das Reich noch retten.

Protzwitha:

Und was bleibt vom Reich übrig, wenn alles privatisiert ist?

Klemmhilde:

Dieser Gezwergschafter hat dir den Kopf verdreht. Wir müssen Ballast abstoßen, und das möglichst gewinnbringend.

Protzwitha:

Aber das Erbe meines Vaters ...

Klemmhilde:

Dein Vater hat uns diese Situation doch überhaupt erst eingebrockt, also hör auf, ihn so zu verklären!

Protzwitha:

(sich fassend)

Na schön. Zum Rapport. Was melden unsere Kuriere? Ist der Goldesel gefunden?

Klemmhilde:

Ja, aber was bei dem hinten raus kam, war dann doch nicht aus Gold.

Protzwitha:

Verstehe. Die goldene Gans?

Klemmhilde:

Ein Bauernfängertrick.

Protzwitha:

Und das Männlein, das Stroh zu Gold spinnen kann?

Klemmhilde:

Hat sich dabei die Beine ausgerissen.

Protzwitha:

Na schön. Es muss ja nicht immer Gold sein. Wie steht es mit Diamanten?

(Klemmhilde schüttelt den Kopf)

Protzwitha:

Perlen?

(Klemmhilde schüttelt den Kopf)

Protzwitha:

Sonstigen Edelsteinen?

(Klemmhilde schüttelt den Kopf)

Protzwitha:

Und ich dachte, wir hätten massenhafte geheime Einlagen in unseren Bergen.

Klemmhilde:

Kann schon sein, aber wir haben das Passwort vergessen¹³.

Protzwitha:

Und der Schatz im Silbersee?

Klemmhilde:

Gehört wie der Nibelungenhort und Ali Babas Schatzhöhle nicht zu unserem Märchenkreis.

Protzwitha:

Was sollen wir also tun?

Klemmhilde:

Warten, bis der Prinz kommt.

Protzwitha:

Ach, den hatte ich fast vergessen.

Klemmhilde:

Eine reiche Heirat wird alle deine Probleme im Handumdrehen lösen.

13 siehe das Märchen "Simeliberg"